

Bergnot? Wir holen Sie heraus – überall, egal wann, egal wo ...

Jahresbericht 2005

Bundesverband des Österreichischen Bergrettungsdienstes

www.bergrettung.at

Gefährliches Bergjahr 2005 in Österreich Zusammenfassung der Einsatz-Statistik

- Wesentlich **mehr Tote** im Gebirge als im Durchschnitt
- Besonders **viele Suchaktionen**, die oft aufwändig und zermürend waren
- Äußerst **hohe Zahl von Lawinen-Einsätzen**
- Etwas **weniger Einsätze insgesamt**, wenn man Frühjahr, Sommer und Herbst einbezieht
- Um einiges **weniger Verletzte**

Das sind aus der Sicht des Bergrettungsdienstes die wichtigsten Merkmale unseres Einsatzjahres 2005.

Entwicklungen 2005 – im Vergleich seit 1998

2005 gab es bundesweit **207 Bergtote**. Rechnet man alle Statistiken seit 1998 zusammen, dann liegt der Durchschnitt bei jährlich 189 Toten. Wir haben 2005 insgesamt **5.191 Verletzte** ins Tal geholt. (Jahresschnitt seit 1998: 5.887)

Auffallend ist, dass 2005 besonders viele Menschen auf Skitouren oder bei Variantenfahrten abseits gesicherter Pisten getötet wurden. Die **41 Lawinentoten** gelten sogar im Überblick von 30 Jahren als Rekordwert.

Lawinen-Rekord: In den letzten acht Jahren gab es nie so viele **Lawinen-Einsätze wie 2005 – nämlich 106**. Der Durchschnitt seit 1998 beträgt hier jährlich 75.

2005 waren österreichische Bergrettungsleute bei **408 Suchaktionen** aktiv. Hier liegt der Jahresdurchschnitt seit 1998 bei 278 (!). Damit manifestiert sich 2005 ein Trend besonders stark: Aufwändige und teure Suchaktionen für Vermisste – auch im Sommer – entwickeln von Jahr zu Jahr immer stärker zur Hauptaufgabe der Bergrettung.

2005 wurden bundesweit **6.347 Einsätze** geleistet (Durchschnitt seit 1998: 6.840).

Weitere Daten für 2005 - bundesweit

62.209 Einsatzstunden, 7.774 Bereitschaftsstunden, 6.407 geborgene Personen, 292 Ortsstellen in Österreich, sieben Landesleitungen, 10.901 einsatzbereite Bergrettungsleute (Männer, Frauen und Jugendliche), 219 Suchhunde für Vermisste und Lawinopfer.

Winter 2004/05 mit Todesrekord: 48 Opfer

Eigene Winter-Statistiken haben in Jahresbilanzen der Bergrettung normalerweise keinen Platz. Der winterliche Überblick erstreckt sich nämlich immer über einen Jahreswechsel. **Aufgrund der außergewöhnlich vielen Lawinentoten im Winter 2004/2005 machen wir hier eine Ausnahme**. Es war ein katastrophaler Winter aus unserer Sicht.

Er war **seit mehr als 30 Jahren** - abgesehen vom Katastrophenwinter 1998/99 - die Saison mit den meisten Lawinentoten in Österreich. Mit 48 Toten gab es fast gleich viele Opfer wie 1998/99 (50 Tote). Allerdings starben damals 38 Menschen allein bei den Großlawinen von Galtür und Valzur, wo ganze Dorfzentren ausgelöscht wurden.

Sechsfache Steigerung

Eine ähnlich hohe Opferzahl wie 2004/2005 gab es zuletzt vor 30 Jahren (1974/75), als 46 Menschen den "weißen Tod" fanden, sagt Walter Würtl, Alpinwissenschaftler und Lawinenreferent im Bundesverband der Bergrettung. Im langjährigen Vergleich gebe es immer große Schwankungen. Ein Anstieg von acht Toten (2003/04) auf das

Sechsfache im folgenden Winter sei dennoch bemerkenswert, so Würtl. Vor allem ist auffällig, dass die hohe Opferzahl ohne "Großereignisse" zu Stande kam.

“Viele Sportler zu kompromisslos“

Fragen nach Ursachen will Würtl nicht eindeutig beantworten, weil jeder Fall anders sei: "In diesem Winter 2004/2005 war wohl der besonders schlechte Schneedeckenaufbau, der sich über Wochen gehalten hat, ausschlaggebend. Als weiterer Grund kann das kompromisslose Verhalten von Wintersportlern genannt werden. Durch ein etwas defensiveres Agieren hätten viele Unfälle verhindert werden können."

Eine beträchtliche Zahl an Tourenggehern und Variantenfahrern, die von Pisten ins freie Gelände fahren, verfüge aber weder über die richtige Ausrüstung, noch über eine adäquate Ausbildung. Und viele kümmern sich auch nicht um einfache und risiko-senkende Maßnahmen. Daher müsse weniger nach neuen Rettungsgeräten gesucht sondern die Aufklärung und PR-Arbeit verbessert werden, empfiehlt unser Lawinenreferent Walter Würtl.

Günstigste Rettungskosten-Versicherung

Nur 18 Euro für die ganze Familie! Unsere Ausrüstung und Ausbildung müssen finanziert werden, deshalb können Einsätze im alpinen Gelände nicht gratis sein – trotz Ehrenamt der Bergrettung. Sie müssen bei Freizeit-Unfällen verrechnet werden. Wollen Sie solche Sorgen los sein? Dann werden Sie Förderer/Förderin der Bergrettung. Wenn Sie mindestens 18 Euro pro Jahr einzahlen, übernimmt die Versicherung der Bergrettung die Einsatzkosten. Für Sie und Ihre Familie bzw. Lebensgefährten. Das gilt weltweit (inkl. Pisten- und Flugrettung). Klicken Sie auf Websites der Ortsstellen bzw. Landesleitungen in Ihrer Nähe. Kontakte bzw. Erlagscheine oder Online-Bezahlung bis Kreditkarten ...

Hier finden Sie uns im Internet mit News, Tipps und Infos:

www.bergrettung.at

Für den Inhalt verantwortlich:

- **Reinhold Dörflinger** (Präsident der Bergrettung in Österreich)
- **Gebhard Barbisch** (Fachreferent für Statistik, Landesleiter von Vorarlberg)
- **Gerald Lehner** (Medienreferent des Bundesverbandes).

Kontaktadresse: ÖBRD Bundesverband, Villacher Ring 59, A-9020 Klagenfurt
Tel.:++43-463-502888, Fax:++43-463-5028884, Email: oebrd@bergrettung.at

Fotos:

Bergnot?

Wir finden immer einen Weg!

In den Bergen kann schneller etwas passieren als man denkt. Wann immer Sie Hilfe brauchen, dann holen wir Sie raus - auch aus sehr schwierigem Gelände. Rund um die Uhr. Vielerlei Institutionen reden heute von Sicherheit. Doch absolute Sicherheit gibt es nicht. Das liegt nicht nur an der Ausrüstung, wie es über Jahrzehnte schien. Risiko erhöht sich, wenn Menschen in größeren Gruppen unterwegs sind. Man weiß aus der Sozialpsychologie, dass Gruppen oft riskanter agieren als Einzelpersonen – nicht nur in den Bergen. Nehmen Sie empfohlene Ausrüstung mit – angepasst an Jahreszeiten: Handy, Schutz vor Wind und Wetter, Stirnlampe, Trillerpfeife, Proviant und Getränk bzw. LVS-Gerät, Stabsonde und Lawinenschaufel. Üben Sie! Bitte lesen Sie auch Fachliteratur über „Risiko-Management“ – auch als Laien.

Internet-Tipps:

- Websites der Bergrettung – z. B. Bundesverband: www.bergrettung.at
- Fachzeitschrift „berg & steigen“ – im Web: www.bergundsteigen.at
- Meteorologen aus 14 Alpenregionen mit Warnungen vor riskantem Wetter: www.meteorisk.info

ADRESSENVERZEICHNIS ETC.